

Gefürchteter Zeckenbiss

BORRELIOSE Was der ungewollte Kontakt mit den Tierchen nach sich ziehen kann



Vollgesogen mit Blut ist sie gut zu erkennen, vorher erscheint die Zecke nur wie ein kleiner schwarzer Punkt.

Als Berufskrankheit anerkannt

Bei der als Berufskrankheit anerkannten Borreliose (auch: Lyme-Borreliose) handelt es sich um eine Infektion durch Bakterien (Borrelien), verursacht durch den Biss einer Zecke. Nicht jeder Biss dieses

Spinnentiers (!) überträgt Bakterien, genauso wenig wie dabei in Risikogebieten zwingend das FSME-Virus übertragen wird. Zecken sind etwa 100-mal häufiger Borrelien- als FSME-Überträger. (ewa)

Von Edith Lund

Harburg/Buchholz. Die Lyme-Borreliose oder Borreliose bedroht Deutschland. „Bislang gibt es keine wissenschaftliche Empfehlung für eine wirksame Prophylaxe-Therapie“, berichtet Ute Fischer, Geschäftsführerin des Borreliose und FSME-Bundes Deutschland.

Eine Impfung („Zeckenschutzimpfung“), wie sie gegen die FSME-Erkrankung (Frühsommer-Meningoenzephalitis) eingesetzt werde, gebe es nicht. Meldepflichtig ist die Borreliose nach Auskunft von Fischer bislang nur in den neuen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen und Brandenburg sowie in Berlin: „Die Meldepflicht muss auf alle Bundesländer ausgedehnt werden, zumal die Borreliose inzwischen als Berufskrankheit anerkannt ist.“

Sie werde bei der gesetzlichen Unfallversicherung (Berufsgenossenschaft) unter der Nummer 3102 geführt, berichtet Ute Fischer: „Rechte und Ansprüche erwirbt jeder, der diese Erkrankung in Ausübung seines Berufes sowie auf dem Weg von und zur Arbeit erleidet.“ Allerdings täten sich die Versicherungen schwer, dies anzuerkennen. Ansprüche würden häufig mit haarsträubenden Argumenten abgewiesen: „So wird zunehmend sogar Landwirten, Gartenbau- und Waldarbeitern unterstellt, sie hätten ihre Berufskrankheit wohl im privaten Garten erlitten.“ In solchen Fällen biete die Patien-

ten-Selbsthilfe Betroffenen Unterstützung an.

Auch Ärzten sei die Lyme-Borreliose längst nicht so bekannt, wie es eigentlich sein müsste, um gezielt helfen zu können, bedauert Ute Fischer: „Gelegentlich wird sie sogar als Modekrankheit bezeichnet.“ Lyme-Borreliose, zu erkennen an einer juckenden, kreisförmigen Rötung rund eine Woche nach einem Zeckenbiss, habe verschiedene Symptome: Die Erkrankung

„Gelegentlich wird Lyme-Borreliose sogar als Modekrankheit bezeichnet.“

Ute Fischer Patienten-Selbsthilfeorganisation

führe manchmal zu heftigen Gliederschmerzen, sie könne den Gehörsinn beeinträchtigen und Herzrhythmus-Störungen zur Folge haben. Auch könnten Kopf- und Nackenschmerzen auftreten.

Wenn die Krankheit nicht behandelt werde, träten nach Monaten oder Jahren Schmerzen in Knien oder anderen großen Gelenken auf. Auch Hautveränderungen seien möglich. Da der Erreger durch Blutuntersuchungen nachzuweisen ist, rät Ute Fischer dazu, bei entsprechenden Beschwerden den Hausarzt über einen etwaigen Zeckenbiss zu informieren.

► Eine telefonische Borreliose-Kontaktstelle für Harburg Stadt und Land gibt es in Holtenstedt: 0 41 65/8 01 68.

ÜBERLEBENSKÜNSTLER ZECKE

Nur den Wäschetrockner muss sie fürchten

Zecken fallen nicht von Bäumen und docken auch nicht sofort am Körper an, wie die Geschäftsführerin des Borreliose Bundes Deutschland, Ute Fischer aus Rheinheim, erläutert: „Sie können bis zu drei Tage in der Kleidung überleben.“

Deshalb sei ein Zeckenbiss trotz vorherigen intensiven, aber ergebnislosen Absuchens des Körpers auch nicht ungewöhnlich. Ute Fischer rät

deshalb dazu, nach Spaziergängen oder der Garten- und Feldarbeit die getragene Kleidung – gewaschen oder ungewaschen – in den Wäschetrockner zu packen und diesen für einige Zeit laufen zu lassen: „Eine 60-Grad-Wäsche würden sie überleben, das aber nicht.“

Dieser Trick sei vom Verhalten der Zecken in freier Natur abgeleitet, sagt die Geschäftsführerin des Borrelio-

se- und FSME-Bundes, denn da würden die Spinnentiere (Zecken sind keine Insekten) Temperaturen von bis zu 22 Grad plus aushalten. Sobald das Thermometer höher klettere, versteckten sich die winzigen Tierchen, weil sie sonst austrockneten. „Tiefkühlen bringt dagegen überhaupt nichts: Sobald sie wieder auftauen, krabbeln sie wieder.“

Deshalb sei es auch nicht verwunderlich, dass alljähr-

lich sogar in der kalten Jahreszeit Zecken gefunden würden: „Wir haben jedes Jahr Anrufer, die von Zecken unterm Weihnachtsbaum berichten und die über Ofen- und Kaminholz ins Haus geschleppt wurden.“ Sollte sich aller Vorsichtsmaßnahmen zum Trotz doch einmal eine Zecke festgebissen haben, lassen sie sich mit einer Zeckenkarte aus der Apotheke entfernen, weiß Ute Fischer. (ewa)

HARBURG

Der Tag, an dem der Winter zurückkehrte

Wilhelmsburg (js). Zwar herrschen derzeit alles andere als arktische Temperaturen in Harburg Stadt und Land vor, doch die kalte Jahreszeit ist mitten im Sommer zurück. Gestern trugen sich im Wilhelmsburger Reiherstieg-Hafen merkwürdige Ereignisse zu, die bereits im Juli von Schnee, Kälte und Eis künden. Das glauben Sie nicht? Dann schauen Sie am Montag in den HAN nach. Denn offenbar sind die richtigen Lehren aus dem vergangenen harten Winter gezogen worden. Lesen Sie dazu am Montag: Alles über den „Tag, als der Winter nach Harburg zurückkehrte“.

BEETEN OP PLATT von Uwe Hansen

De Kark in't Dörp laten!

Na allns, wat siet lesten Stünddag in Hamburg passeert is, wardt mi dat suur, in düsse Kolumne öber Anneres to schrieben. Dat de Börgermeister keen Lust mieh'r op sien Amt hett un em de Wähler, de so veel vun em holln hebbt, den Job för de Feut smitt: Nich scheun! Un so, as he dat mookt hett, ok ne hanseatisch! Dat mutt in een Demokratie ober meuglich ween! „Op den Karkhoff liggt veel Minschen, sünner de de Wilt nich leben kunn“, seggt se in Irland. Dat ok de Kultursenatorin öber de Wupper geht, kann een ut eere Sicht ok verstoon, wenn man eer kennt. Se kunn nämlich noch nie nich good „Nee! Nich mit

mi!“ seggen. Hett sük dorüm vun de annern Senatoren de Toständigkeit för dat düerste Boowark, wat Hamburg je boot hett, andreihn laten! Wiel dat Musik un Philharmonie jo wat mit Kultur to kriegen hett! Een Schelm, de dorbi Anneres denkt! De nu Börgermeister warrn schall un siene Senoot würn Moot bewiesen, wenn se seggen würn: „Vun nu an is de Philharmonie Chetsaak!“ Denn wenn een Schipp in swore See is – denn geht de Kopptein op de Bruch un öbernimmt Kommando un de



Verantwortung! Dat Ganze verleert, dücht mi, de Initiative, de de Volksaffstimmung wunnen hett, ut Sicht! Wenn se nämli nu anfängt, un wüllt allns op Null bringen, wat irgendwie de Bewies ween kunn: Dat annere Modell giff Kinner groote, wenn nich sogoar grötttere Chancen! Hett dat Volk ok doröber affstimmt? Dat lett doch so: Toierst: „Öllernwille öber allns!“ Und nu: „Ober nich dor, wo Öllern nich dat wüllt, wat wü wüllt!“ Dat sünd mi scheune Demokraten! Lat de Kark in't Dörp, Lüüd!